



Nicht nur in der Fastenzeit:

Klimaschutz fängt
beim Einkaufen an

INHALT

AKTUELL

- 3 *Fasten geht auch andersrum –
Sieben Wochen MIT*
- 4 *Leben ohne Plastik –
Ein Selbstversuch*

NACHGEFRAGT

- 6 *Mit Energie voran –
Dr. André Witthöft-Mühlmann erläutert das
neue Klimaschutzkonzept der Landeskirche*
- 8 *Helden des Alltags zur Seite stehen –
Seelsorge in der Psychiatrie*

AKTUELL

- 10 *Was niemals vergessen werden darf ...
Veranstaltungen 2020 anlässlich des
80. Jahrestags der Deportation badischer
Juden nach Gurs*

PERSÖNLICH

- 15 *Wie kann die Welt besser werden?
Pfarrerin Miranda de Schepper im Porträt*

PRAKTISCH

- 16 *„Gemeinschaft an der Uni“ –
Wie Theologiestudierende einander
und die Kirche vernetzen*
- 17 *Verändern, mitgestalten, entscheiden –
Eine junge Kirchenälteste im fast neuen Amt*

KURZ & BÜNDIG

SERVICE

- 18 *Medientipps*
- 19 *Lieder für den Gottesdienst*
- 22 *Kollektenplan*
- 23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
- 24 *Termine*

DIAKONIE

- 11 *BTHG – Protest um Finanzierung erfolgreich*
- 11 *Seenotrettung –
Diakonie Baden Partner von united4rescue*
- 12 *Migration – Diakonie berät Fachkräfte vor Ort*
- 14 *Sozialpolitik –
Diakonie lädt zum Jahrespressegespräch*

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt,
das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb
lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht
vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus
Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Fasten geht auch anders: „**7 Wochen MIT**“ ist das Motto der evangelischen Kirchengemeinde Schiltach-Schenkenzell für die Passionszeit. Mit Kreativworkshops, sportlichen Herausforderungen, musikalischen Genüssen und Gesprächsrunden bringt sie Menschen zusammen, die bislang nicht zusammengehörten, und stiftet langfristig Gemeinschaft (S.3).

Die **Aktion Klimafasten** ermutigt dazu, im Alltag Energie zu sparen und bewusster zu konsumieren. Jede Woche der Fastenzeit steht unter einem anderen Motto. Eins greift unsere Mitarbeiterin Jennifer Warzecha auf und beschreibt, wie schwierig es ist, konsequent auf Plastik zu verzichten (S.4). Welche **neuen Klimaziele** die Landeskirche anstrebt, erläutert Dr. André Witthöft-Mühlmann, Leiter des Büros für Umwelt und Energie, im Interview (S.6).

Unser **Weihnachtsrätsel** war ein voller Erfolg! Viele Leser/-innen haben das richtige Lösungswort „Weihnachtseigel“ erraten. Wir bedanken uns bei allen Einsendern/-innen! Je eine Ausgabe „Von Evas Apfel bis Noahs Stechmücken“ erhalten **Inge Fuchs, Karin Feldner-Westphal** und **Gerd Tausendfreund**. Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß bei der Lektüre.

Sabine Eigel
Alexandra Weber
Judith Weidemann

Sabine Eigel,
Judith Weidemann und
Alexandra Weber
Zentrum für Kommunikation
sabine.eigel@ekiba.de
judith.weidemann@ekiba.de
alexandra.weber@ekiba.de
Telefon 0721 9175-114/-106



Gemeinsame Radtouren sind seit der letzten Fastenzeit ein regelmäßiges Angebot in der Kirchengemeinde Schiltach-Schenkenzell.



Fasten geht auch andersrum ...

7 Wochen ohne – dazu ruft die evangelische Kirche jedes Jahr in der Passionszeit auf. Sieben Wochen bewusst auf etwas verzichten, z. B. auf eine eingefahrene Gewohnheit oder ein Genussmittel, um vielleicht mal wieder über wesentlichere Dinge nachzudenken. Genau umgekehrt gemacht hat es im vergangenen Jahr die evangelische Kirchengemeinde Schiltach-Schenkenzell: Alle, die mitmachten, legten den Fokus auf etwas, für das sie sich bewusst Zeit nehmen wollten. Und das Projekt hatte solchen Erfolg, dass es nach der Fastenzeit weiterging und 2020 eine Neuauflage erlebt ...

„Wir wollten als evangelische Kirchengemeinde die Passionszeit mal wieder stärker in den Blick rücken und haben dabei ganz bewusst nicht auf ‚OHNE‘ gesetzt, sondern auf ‚MIT‘: mit anderen Menschen gemeinsam, mit frischen Ideen, mit Begeisterung“, erklärt Gemeinondiakonin Susanne Bühler. Sie war von einem ähnlichen Projekt in der Gemeinde „dreisam3“ in Freiburg inspiriert worden, hat „7 Wochen MIT“ in Schiltach ins Leben gerufen und koordiniert es seither.

Und nach der Fastenzeit ging's einfach weiter ...

Menschen mit besonderen Talenten, Interessen oder Hobbies wurden angesprochen, ob sie diese nicht mal für sieben Wo-

chen mit anderen teilen wollten: Die einen leiteten einen Gospel-Chor, eine andere eine Wandergruppe, wieder ein anderer ging mit einer Gruppe zum Cartfahren, ein ökumenischer Gesprächskreis traf sich. „Das Radfahr-Angebot kam sogar so gut an, dass sich die Radlerinnen und Radler seither alle zwei Wochen zu einer Tour treffen“, freut sich Susanne Bühler. Viele hätten sich sehr gefreut, direkt auf ihre Talente angesprochen, wahrgenommen und mit ihren Gaben wertgeschätzt zu werden. Und das Schönste bei dem gesamten Projekt: „Gruppen haben sich mal wieder neu gemischt – viele Leute sind dazugekommen, die sonst nicht unbedingt zur Kerngemeinde gehören. Und es wurde deutlich, wie viele Schätze in der Gemeinde verborgen sind.“



Diesmal hat Susanne Bühler die Werbung für „7 Wochen MIT“ bereits im vergangenen November gestartet. Nicht etwa aufgrund mangelnden Zulaufs, sondern um im Gegenteil genug Zeit zur Vorbereitung und Koordination zu haben. Denn das Projekt ist seit 2019 gewachsen.

„Und auf die herzlichen, anregenden Gespräche und die gute Gemeinschaft in den Gruppen freuen sich die ‚MIT-Fastenden‘ schon seit einem Jahr.“

Judith Weidermann



www.ev-kirchenschiltach.de/de-gruppen-und-kreise/7-wochen-MIT



Wochenmarkt-Einkauf -
beinahe ohne Plastik
geschafft - und plastik-
freie Produkte aus dem
„Unverpackt“-Laden

Plastikfasten - Protokoll eines Versuchs

Mikroplastik im Meer, Weichmacher im Kunststoff, bergeweise Verpackungsmüll - immer mehr Menschen wollen das nicht mehr und versuchen, entsprechend bewusst zu kaufen und zu konsumieren. Unter dem Stichwort „Plastikfasten“ probieren viele den Selbstversuch. Auch unsere Mitarbeiterin, die Journalistin Jennifer Warzecha, hat im Hinblick auf die Fastenzeit ein Plastikfrei-Experiment gestartet ...

Zunächst muss ich sagen, dass ich bereits im Sommer 2018 bei der Recherche für einen Zeitungsartikel Bekanntschaft mit der „Unverpackt“-Bewegung gemacht habe: Bereits da habe ich Putz- und Spülmittel in der wiederauffüllbaren Verpackung und Nudeln im Glas gekauft und mich immer wieder von neuen Ideen inspirieren lassen. Zum Beispiel habe ich eine (wenn auch im Vergleich recht teure) Damenbinde aus Stoff, einen waschbaren Spülschwamm sowie einen Spülstab aus Holz mit auswechselbarem Spülkopf gekauft und erste Erfahrungen damit gemacht, wie es ist, Plastikmüll zu reduzieren. Auch die Duschseife hat mir einiges an Erfahrungswert beschert. Wobei ich sagen muss, dass das Gefühl des Duschgels auf der Haut sich einfach immer noch, wenn auch in Plastik verpackt, weitaus angenehmer anfühlt ...

Hindernisse

Möglicherweise ist aber auch das einer der Punkte, warum wir uns allgemein trotz drohender Umweltkatastrophen (und denen, die schon da sind) immer noch so schwer damit tun, den Plastikmüll, der nachweisbar in absehbarer Zeit keinesfalls abbaubar ist, einzusparen. So bin auch ich beim Versuch, Plastikmüll einzusparen, auf einige Hindernisse gestoßen, die Zeit und Geld geschuldet sind - aber auch der Verpackungssituation vor allem bei Online-Bestellungen.



i

Die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ steht in diesem Jahr unter dem Motto „Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus“. Gefastet wird von 26. Februar bis 13. April:

7wochenohne.evangelisch.de.

Die Aktion „Klimafasten“, an der sich auch die Landeskirche beteiligt, rückt vor allem ökologische Aspekte in den Fokus der Fastenden. Ausprobiert werden z. B. Möglichkeiten, den eigenen Energieverbrauch zu senken, bewusster zu konsumieren, mehr Zeit im Alltag für sich und seine Umwelt zu finden. Beim Klimafasten steht jede Woche unter einem Hauptmotto. In Woche 6 dreht sich diesmal alles ums Plastik-Sparen ...

Impulse, Tipps und Anregungen:

www.klimafasten.de

Protokoll eines Versuchs

Am Montag, den 25. November, habe ich mich zugleich dabei ertappt, dass ich mehr an meine Bequemlichkeit als an den Umweltschutz gedacht hatte: Weil ich tagsüber beruflich eingespannt bin, beschloss ich, zwei Geschenke an Bekannte aus der Nachbarschaft per Post zu versenden. Außerdem habe ich zwei kulinarische Köstlichkeiten, die mir an jenem Tag ins Auge gefallen sind, per Online-Versand bestellt. Und das leider, ohne den dadurch entstehenden Verpackungsmüll vorhersehen zu können.

Online oder offline?

Ein Problem, das mir während meines Versuchs, Plastik einzusparen, vielfach begegnete. Wenn man seinen Vorsatz ernstnimmt, stellen sich Fragen wie: „Wieviel Verpackung ist dabei? Ist der Gegenstand, den man bestellt, extra noch in Plastikfolie verpackt? Hätte ich das vermeiden können, wenn ich entweder vorher nachgefragt oder es direkt vor Ort eingekauft hätte, bei guten Einkaufsmöglichkeiten, wie sie es in meinem Wohnort gibt?“ Aber wie gesagt, war gerade das nicht so leicht, wenn man bedenkt, dass ich abends, nach acht Stunden Arbeit und je einer Stunde Berufspendelns erst gegen 19 oder 20 Uhr wieder daheim ankomme.

Am Dienstag, den 26. November, habe ich mich dann in der Tat dabei erwischt, dass ich mehr auf

den Preis, als auf die Verpackung geachtet hatte. So hatte ich, statt Papiertüten zu benutzen, doch Gemüse und Salat, abgepackt in Plastik, gekauft. Mit einem Anflug schlechten Gewissens habe ich mich ebenfalls dabei ertappt, mein in der Drogerie erstandenes Wäschenetz für Obst und Gemüse nicht benutzt zu haben. Mein guter Vorsatz: Das nächste Mal eine Einkaufsliste erstellen und das Wäschenetz mitnehmen.

Live dabei

Mittwoch, 27. November: Nachdem ich morgens noch eine Plastikflasche mit Orangensaft beim Bäcker erstanden hatte, überlegte ich doch, ob es nicht sinnvoller sei, das anders zu handhaben. Abends beim Einkaufen im Supermarkt entdeckte ich dann die Lösung: Dort kann man sich frischgepressten Orangensaft vor Ort in wiederverwendbare Plastikgefäße abfüllen lassen, was ich dann auch tat und weiter tue.

Ist es möglich, Plastik zu sparen?

Während der Zeit habe ich festgestellt, dass Plastiksparen vor allem im Kleinen beginnen kann. Jeder für sich kann dabei einen Beitrag leisten. So habe ich zum Beispiel beim „Tea to go“ oder „Coffee to go“ schlichtweg auf die Plastikdeckel verzichtet und stattdessen zwei Papierbecher verwendet. Oder – noch besser – ich habe meinen eigenen Keramikbecher verwendet und meinen „Tea to go“ von zu Hause mitgenommen.

„Unverpackt“ ist Trumpf

Ich für meinen Teil verwende nur noch Papier- oder Stofftüten oder mein Wäschenetz zum Einkaufen und wasche auch alle Gläser, um sie anschließend wieder zu befüllen bzw. zu verwerten. Auch Mehrwegflaschen leisten einen Beitrag.

Letztendlich empfehle ich, nach Möglichkeit im „Unverpackt-Laden“ in der jeweiligen Stadt einzukaufen oder sich am Buch „Ohne Wenn und Abfall“ von Milena Glimbovski zu orientieren: Neben der Geschichte und Motivation ihrer Plastikfrei-Bewegung stellt sie auch einzelne Rezepte vor, mit denen man Duschgel, Zahnpasta, Öle etc. selbst herstellen kann. Erkenntnis daraus: Zahnpulver anstatt Zahnpasta zu verwenden, ist ein ganz anderes Gefühl. Während meines Frankreich-Urlaubs habe ich dieses benutzt. Es schmeckt wie Pfefferminz. Die Zähne fühlen sich von den weichen Borsten und dem Holz der Zahnbürste gestreichelt. Ob meine Zähne auf lange Sicht sauberer werden, kann ich jetzt natürlich noch nicht sagen ... Die Paprika, welche ich in mein Wachstuch verpackt hatte, schien auf jeden Fall frischer zu sein als eine, die in Plastik verpackt worden ist.

Jetzt freue ich mich darauf, was mein „Unverpackt“-Händler in Pforzheim mir wieder Neues anbieten wird, denn natürlich stammen Zahnpulver, Wachstuch und Holz-Zahnbürste auch von dort.

Jennifer Warzecha

Mit neuer Energie voran

40 Prozent der CO₂-Emissionen möchte die Landeskirche im Vergleich zu 2005 bis Ende 2020 einsparen. Dieses Ziel wird voraussichtlich erreicht werden. Und was dann? „Ekiba intern“ sprach mit Dr. André Witthöft-Mühlmann, Leiter des Büros für Umwelt und Energie der Landeskirche.

Wie geht es weiter, wenn das Klimaziel der Landeskirche 2020 erreicht ist?

Bereits im September 2019 haben wir begonnen, ein zweites Klimakonzept zu entwickeln. Mit Hilfe des Instituts für Energie und Umwelt (IFEU) in Heidelberg und dem Öko-Institut e. V. in Freiburg erarbeiten wir die Voraussetzungen, klimaneutral zu werden. Wir kooperieren dabei eng mit der Erzdiözese Freiburg, haben auch eine gemeinsame Steuerungsgruppe und verwenden teilweise gleiche Methoden, um Synergien zu nutzen. Wir erarbeiten aber zwei getrennte Klimaschutzkonzepte.

Was bedeutet es für die Landeskirche, klimaneutral zu werden?

Klimaforscher haben errechnet, dass die Weltgemeinschaft bis 2050 klimaneutral leben muss, damit die Erderwärmung insgesamt nicht um mehr als 1,5 Grad Celsius zunimmt.

Nun müssen wir klären, bis wann die Landeskirche mit welcher Anstrengung Klimaneutralität erreichen könnte.

Klimaneutral heißt allerdings nicht, dass ein Großteil unseres Energieverbrauchs einfach irgendwo anders auf der Welt kompensiert wird. Der größte Teil der



Dr. André
Witthöft-
Mühlmann

„
Der größte
Teil der
Arbeit muss
„im eigenen
Haus“
erledigt
werden.“

Arbeit muss „im eigenen Haus“ erledigt werden. Gar keine Energie mehr zu verbrauchen, funktioniert allerdings nicht, auch wenn wir den Energieverbrauch weiter reduzieren müssen. Ein wichtiger Schritt wird es sein, die fossilen Energieträger durch erneuerbare Energie zu ersetzen.

Wie genau gehen Sie beim Entwickeln des neuen Klimakonzeptes vor?

Zunächst einmal müssen wir unsere Verbrauchs- und Klimabilanzen noch ergänzen. Bisher haben wir dabei beispielsweise die Mobilität noch zu wenig berücksichtigt. Um hier Klarheit zu bekommen, werden wir innerhalb der gesamten Landeskirche abfragen, wie der Stand im Bereich Mobilität – also beispielsweise bei den Arbeitswegen – ist.

Auch der Bereich Beschaffung ist schwer zu erfassen, gehört aber auch zur Klimabilanz dazu. Hier starten wir dank unseres Projektes „Wir kaufen anders“ nicht bei null. Und selbstverständlich müssen wir schauen, welche Potenziale noch in unserem Gebäudebestand stecken.

Bis wann wird die Landeskirche klimaneutral sein?

Das versuchen wir gerade herauszufinden. Ich denke, Deutsch-

land als einer der „Verursacherstaaten“ hat eine gewisse Bringschuld, Klimaneutralität schneller zu schaffen als 2050. Und als Kirche ist es sicher gut, nicht zu den letzten zu gehören, die das Ziel erreichen. Die Erzdiözese Freiburg hat sich bereits 2030 als Ziel gesetzt, die Synode von Westfalen hat sich auf 2040 festgelegt. In der Evangelischen Landeskirche in Baden läuft jetzt die Bilanzierung und Potenzialabschätzung, was mit welcher Anstrengung erreichbar ist. Und letztendlich muss die Synode 2021 entscheiden, inwiefern sie Klimagerechtigkeit als Kernaufgabe der Landeskirche erachtet.

Werden auch die Menschen vor Ort, die für das Erreichen der Ziele ja wesentlich sind, in dem Prozess berücksichtigt? Allerdings. Von Februar bis zum





Fotos: Musicman80, reimax16; adobe stock



Strom erzeugen mit Sonnenenergie - ein wichtiger Baustein beim Klimaschutz



Im Frühjahr 2020 gibt es sechs regionale Workshops, die der Weiterentwicklung des Ende 2020 auslaufenden Klimaschutzkonzeptes dienen sollen. Alle Interessierten und Aktive in den Gemeinden sind dazu eingeladen, hier eigene Ideen zur Umsetzung des Klimaschutzes einzubringen.

Infos: meine-klimakirche.de

Darüber hinaus bietet das Büro für Umwelt und Energie wieder einen vielfältigen „Blumenstrauß“ an Schulungsangeboten für das erste Halbjahr 2020 an. Die Gemeinden sowie haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende finden interessante Veranstaltungsangebote in den Themenbereichen Klimaschutz und nachhaltige Beschaffung. „Insgesamt setzen wir auch zunehmend auf das Angebot von Webinaren, an denen man ganz bequem von zu Hause aus teilnehmen kann. Das ist wiederum ein Beitrag zum Klimaschutz, da die Anfahrt zum Schulungsort entfällt, und auch eine Zeitersparnis für alle Beteiligten“, so Markus Radke, Schulungskordinator im Büro für Umwelt und Energie.

Anmeldungen sind ab sofort willkommen unter www.ekiba/schulungen.de.

Frühsommer können alle Ebenen der Landeskirche ihre Meinung und Ideen dazu einbringen. Im März finden beispielsweise sechs Regionalworkshops über ganz Baden verteilt statt, an denen sich jeweils zwischen 50 und 100 Personen beteiligen können. Eingeladen sind dazu alle Interessierten aus den Gemeinden und vor allem auch jene, die die Hauptarbeit vor Ort leisten müssen. Diese Workshops sind ein zentrales Element der Beteiligung. Darüber hinaus gibt es thematische Workshops für alle, die im Bereich Bau, Beschaffung, Mobilität, Kommunikation, Finanzierung und Bildung aktiv sind.

Was genau ist das Ziel der Regionalworkshops?

Sie sollen einerseits einen Überblick darüber geben, wo wir stehen, und zum anderen erarbeiten, was konkret nötig sein wird, um als Gemeinde klimaneutral in den Bereichen Heizen, Einkaufen und Mobilität zu werden. Deshalb hoffen wir bei den Workshops auch genau die zu erreichen, die in Gemeinden und Einrichtungen für Heizung und Gebäude verantwortlich sind und die praktischen Probleme kennen und wissen, wo es derzeit noch hapert. Genauso wichtig sind diejenigen Menschen, die dem Thema kritisch gegenüberstehen und aufzeigen können, wo ihre Hemmschwellen und Hindernisse sind. Denn Klimaneutralität wird nur gelingen, wenn

wir es als gemeinsames Ziel motiviert angehen.

Wo sehen Sie noch größere Hindernisse auf dem Weg zur Klimaneutralität?

Da gibt es ganz verschiedene Stolperstellen auf unterschiedlichsten Ebenen. Angefangen bei ganz profanen Problemen wie zum Beispiel, dass es nicht genug Handwerker und Heizungsbauer gibt, um Umbauten in Gebäuden zügig vorzunehmen. Übrigens noch ein Grund mehr, als Kirche nicht dem Staat hinterherzuhinken und zu handeln, bevor alle anderen auf der Suche nach geeigneten Handwerkern sind.

Welche Möglichkeiten haben Kirchengemeinden und Bezirke, noch mehr für den Umweltschutz zu tun?

Unsere größten Potenziale liegen in der Energieeffizienz und dem Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energie in den Gebäuden. Diese müssen wir noch deutlich erhöhen, beispielsweise indem wir Flächen und Dächer nutzen, um Energie durch Sonne und Wind selbst zu produzieren. Die Gebäude müssen langfristig möglichst energieautark werden. Und auch so einfache Maßnahmen wie beispielsweise den Gottesdienst im Winter im Gemeindehaus abzuhalten, sparen bereits viel Energie.

Die Fragen stellte Alexandra Weber

Das Seelsorgeteam im Zentrum für Psychiatrie (ZfP) in Emmendingen: (v. l.) Pastoralreferent Urban Heck, Pfarrer Volker Lang, Pastoralreferent Dr. Klaus Schnurr neben der Kirche, die immer schon beiden Konfessionen zur Verfügung stand und dem ZfP gehört.

Helden des Alltags zur Seite stehen

Der evangelische Pfarrer Volker Lang und die beiden katholischen Pastoralreferenten Urban Heck und Dr. Klaus Schnurr sind ein starkes Seelsorge-Team im Zentrum für Psychiatrie (ZfP) in Emmendingen.

Haupjob der drei sind intensive Einzelgespräche mit Patienten, wenn gewünscht auch mit deren Angehörigen oder mit den Mitarbeitenden der Einrichtung. Ungefähr 800 Patienten sind gleichzeitig da von insgesamt 7.500, die pro Jahr aufgenommen werden. Fast ein Drittel leidet an einer Suchterkrankung, andere haben Angstzustände, sind depressiv, werden von ihrem Leben überrannt. Ein kleiner Teil der Kranken ist kriminell geworden und in einer besonderen Abteilung untergebracht.

Professionell Distanz wahren und Nähe schaffen ist Urban Hecks Devise. „Ich stehe immer nur mit einem Bein in der Welt des anderen.“ Auch wenn keiner der drei die Diagnose ihrer „Schützlinge“ kennt, wissen sie gut Bescheid über die Psyche und die Seele. Sie haben jahrelange „Haltungstrainings“ hinter sich, wie Volker Lang ihre weitreichende Pastoralpsychologische Zusatzausbildung beschreibt. „Wir müssen z. B. differenzieren können, ob Religiosität oder ein Krankheits-symptom eine Rolle spielt, wenn

vom Teufel die Rede ist.“ Jedes Gespräch sei anders, immer aber ginge es um das Wagnis der Begegnung.

Einig sind sich die drei Theologen darin, dass es ihnen nicht um die Unterscheidung zwischen Wahrheit und Wahn geht, sondern darum, die Würde des Menschen und jeden so zu respektieren und anzunehmen, wie er gerade ist. „Wir therapieren nicht“, betont Heck. „Ich bin auch da, um vieles auszuhalten.“ Volker Lang spürt im gemeinsamen Beten mit Patienten die Botschaft, dass alle Menschen wertvoll sind.

Schnurr ist überzeugt, dass zwischen den Seelsorgern und ihren Gegenübern etwas geschieht, was nicht in Worte zu fassen ist. Helfen wollen sei viel zu wenig. Eher ginge es um eine tiefe Verbindung, eine Beziehung. Für Heck ist wichtig, dass sie keine Macht über die Patienten haben. Jeder komme und gehe freiwillig, manche beschimpften sie erst und schätzten später das Gespräch auf dem Flur.



Emmendingen



Katja Jupoli leitet einen Wohnbereich im Zentrum für Psychiatrie.

Die Seelsorger stellen sich regelmäßig in allen Abteilungen vor. Aushänge weisen auf ihre Angebote hin. Es gibt öffentliche Gebetszeiten und Gottesdienste zum Kirchenjahr oder besondere für ganze Stationen, z. B. nach einem Suizid. Durch Urlaubsab-sprachen steht über das Jahr mindestens einer der drei Fachmänner bereit. „Viele Leute hier haben so große Probleme. Sie werden stigmatisiert, leiden unter Geldmangel und fühlen sich unter Druck, beweisen zu müssen, dass sie normal sind“, sagt Volker Lang. Er weiß, dass seine Möglichkeiten als Seelsorger begrenzt sind: „Wir sind uns nie sicher, ob einer hier gesund wieder rausgeht, aber wir haben die Gewissheit, dass er ein geliebter Mensch Gottes ist.“ „Verrückt sein“ sei auch eine Frage der Perspektive und der Mehrheitsmeinung, die bestimme, was normal ist. Für Lang ist die gesellschaftliche Vorstellung von Gesundheit, dass jeder ein funktionsfähiges Rädchen im Getriebe sein muss, verrückt.

Der Pfarrer ist bei seiner Arbeit demütig geworden. Es sei ein Privileg, Menschen zu begleiten, die schwierige Lebensphasen mit großer Tapferkeit meistern und ihm so vertrauen. „Ich lerne von ihnen, niemals aufzugeben, trotz aller widriger Umstände.“ Auch für Pastoralreferent Schnurr sind die Patienten Lehrer und Vorbilder: „Sie sind wahre Helden des Alltags.“

Ein Loch in der Seele

Thomas Schneider sieht aus, wie mancher Musiker: flotte schwarze Lederjacke, Jeans, dunkles Schildkappi und ein ergrauter Pferdeschwanz. Die Gitarre lehnt an der Wand seines gemütlichen Zimmers, mit Tisch, Stuhl, Bett und Schrank, unter einer holzgetäfelten Decke. Der Santana-Fan wohnt seit drei Jahren in einem Fachpflegeheim im Zentrum für Psychiatrie in Emmendingen. Schon als junger Mann hatte der 57-Jährige mit seinem ersten Krankheitsschub zu kämpfen. Seitdem ließen den Werkzeugmacher die gesundheitlichen Probleme nicht mehr los. Der Beruf und seine Leidenschaft für den FC Freiburg halfen ihm, viele Krisen zu überstehen. Auch die Kirche gab ihm immer wieder Halt, obwohl er „nicht mit allem, was sie macht, konform geht“. Die Ansicht seiner Eltern, „glauben heißt nicht wissen“, teilt der evangelische Frührentner nicht. Volker Lang sei sein Seelentröster. In die Gespräche mit ihm ginge er anders raus als rein, gestärkt, selbst wenn manche Zweifel blieben: „Konnte Jesus wirklich Wunder bewirken?“

Beim biblischen Gebot „Ihr sollt eure Feinde lieben“ ist Schneider weniger skeptisch. „Wenn ich das schaffe, kann ich jedem Gegner den Wind aus den Segeln nehmen.“ Schmerzt das „Loch in seiner Seele“, tröstet ihn Langs Zuversicht, dass Jesus' Reich nicht von dieser Welt ist. „Dann muss es doch ein Leben im Jenseits geben!“ Genauso beruhigt es ihn, dass Gott rund um

die Uhr für ihn da ist, auch nachts, wenn er aufwacht und Angst hat. „Das können Seelsorger nicht leisten, die müssen doch auch mal schlafen.“

Respekt vor der anderen Welt

Peter Jelinek ist Mitglied des IDEM Kreises (Im Dienste Eines Menschen), der sich im Zentrum für Psychiatrie in Emmendingen ehrenamtlich um Kranke kümmert. Der 73-Jährige ist seit gut fünf Jahren dabei und kein Unerfahrener. Bis zu seinem Ruhestand war der drahtige, grauhaarige Rentner u.a. für Amtsvormundschaften zuständig. Mit „seiner“ Dame, wie er seine Ansprechpartnerin respektvoll nennt, trifft er sich zweimal im Monat und telefoniert gelegentlich mit ihr. Jelinek strahlt Ruhe und Gelassenheit aus. Beide Eigenschaften führt er auf sein starkes Gottvertrauen zurück, das seiner Ansicht nach unerlässlich für den Umgang mit psychisch Kranken ist. Die vertrauensvolle Beziehung, die inzwischen entstanden ist, habe die Lebensqualität der Patientin verbessert. Das war sein Ziel. „Mein Dienst trägt sie ein bisschen.“

Peter
Jelinek

„
Ich nehme
psychisch
Kranke
ernst, weil
ich weiß,
dass immer
eine
Persönlichkeit
dahintersteckt.“

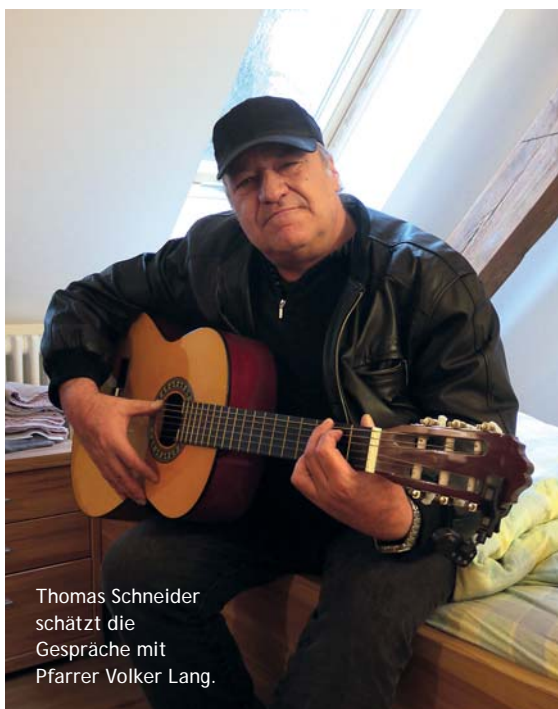
Ihm machen die Treffen Spaß. Sein Gegenüber sei gebildet, mit profunden Kenntnissen und sehr interessiert, insofern mangle es nie an Gesprächsthemen.

„Ich nehme psychisch Kranke ernst, weil ich weiß, dass immer eine Persönlichkeit dahintersteckt.“ Niemals versucht Peter Jelinek, sie in seine Wirklichkeit zu holen. „Ich akzeptiere ihre Welt.“

Wunden heilen

Katja Jupoli, die im Zentrum für Psychiatrie einen Wohnbereich leitet, ist nicht gläubig. Trotzdem bat sie Pfarrer Volker Lang um ein Gespräch mit einem nahen Verwandten, der plötzlich religiöse Wahnvorstellungen entwickelte. Sie beobachtet immer wieder, wieviel Halt der Glaube vielen Patienten gibt. Als einen todkranken Patienten Gedanken an Exorzismus quälten, schaltete sie ebenfalls Volker Lang ein. Ihr gefallen seine Offenheit und seine bildhafte Sprache: „Das kommt gut an.“ Für den Sterbenden bedeutete die Zuwendung des Pfarrers viel. Psychisch Kranke würden so oft abgelehnt, „sie so zu nehmen, wie sie sind, das ist für sie das größte Geschenk.“

Sabine Eigel



Thomas Schneider schätzt die Gespräche mit Pfarrer Volker Lang.



Peter Jelinek begleitet seit Jahren ehrenamtlich eine Patientin. Ihre Lebensqualität zu verbessern, ist sein Ziel.

Fachtag zum Jubiläum des Zentrums für Seelsorge (ZfS) „Was ist denn schon normal?!“ Umgang in der Seelsorge mit Psychischen Erkrankungen

Für alle haupt- und ehrenamtlich in Seelsorge und Beratung Tätige und daran Interessierte ist der Seelsorgefachtag am Samstag, 21. März 2020 in Karlsruhe gedacht. Es geht u. a. um folgende Themen: Wie äußern sich psychische Erkrankungen und psychiatrische Krankheitsbilder? Wie wirken sie sich auf Angehörige aus? Was kann die Kirchengemeinde zu psychischer Gesundheit beitragen? Wo liegen Grenzen und Chancen einer seelsorglichen Begleitung von Jugendlichen mit psychischen Problemen? Wie sieht Seelsorge für Suchterkrankte aus, und welche Hilfsangebote gibt es? Was bedeuten Depressionen im Alter, und wie schützen sich Begleitende davor, selbst niedergeschlagen zu werden?

Die Vorträge und Workshops von und mit Experten/-innen aus Praxis und Wissenschaft geben Antworten und Anregungen für die Arbeit, die Teilnehmenden können sich untereinander austauschen.

Im Anschluss an den Fachtag wird ab 17 Uhr mit dem 2Flügel-Künstlerduo Christina Brudeck und Ben Seipel das „10+1 Jahre Jubiläum“ des ZfS gefeiert. Kultur, Politik und Theopoesie mit Inspirationen von Soul, Jazz und Klassik, Kinderliedern und Hymnen stehen auf dem Programm.



Der Fachtag und das
Konzert mit Lesung können
unabhängig voneinander
besucht werden.

Info und
Anmeldung:
[www.ekiba.de/html/
media/dl.html?v=160603](http://www.ekiba.de/html/media/dl.html?v=160603)

Was niemals vergessen werden darf ...

Im Herbst 2020 jährt sich zum 80. Mal die Deportation der badischen jüdischen Bevölkerung ins französische Internierungslager Gurs. Über 6.500 Männer, Frauen und Kinder wurden vom 22. auf den 23. Oktober 1940 von den Nationalsozialisten verschleppt; die meisten von ihnen kamen in Gurs und seinen Nebenlagern und später im Vernichtungslager Auschwitz ums Leben. Aus diesem Anlass sind – in Verantwortung der Arbeitsstelle Frieden in Kooperation mit der Erzdiözese Freiburg und dem Förderverein Mahnmal Neckarzimmern – übers Jahr verschiedene Gedenk-Veranstaltungen und Angebote für und in Gemeinden geplant.



Das Mahnmal in Neckarzimmern

Die zentrale **offizielle Gedenkfeier** wird am Sonntag, 18. Oktober ab 13.30 Uhr am Mahnmal in Neckarzimmern stattfinden; am eigentlichen Jahrestag der Deportation, Donnerstag, 22. Oktober, sind **landesweit Gedenkfeiern** und Läuten der Totenglocken in allen Deportationsorten geplant.

Vom 23. bis zum 28. Oktober organisieren die Ev. Erwachsenenbildung Ortenau und die Arbeitsstelle Frieden gemeinsam mit dem

Förderverein Mahnmal eine **Studienreise zur Gedenkstätte Camp de Gurs** in Frankreich. Die Busexkursion startet in Karlsruhe, weiterer Zustiegsort ist Offenburg.

Der Holocaust-Überlebende **Dr. Kurt Salomon Maier**, der als Kind mit seiner Familie aus dem badischen Kippenheim deportiert worden war, aber dank der Hilfe amerikanischer Verwandter dem Vernichtungslager entging, wird im Oktober in Baden zu Gast sein und in Schulen, Gemeinden und vor Vereinen über seine Erlebnisse sprechen. Maier lebt heute in den USA und besucht Deutschland regelmäßig. Für seine Verdienste um die Erinnerungsarbeit wurde er im vergangenen Dezember mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Eine Arbeitshilfe und Vorschläge für Andachten werden im Laufe des Jahres zur Verfügung stehen. Die Aktionen im Gedenkjahr werden koordiniert von Jürgen Stude, Arbeitsstelle Frieden. Auskünfte zum Glockenläuten am 22. Oktober sowie zur Busreise und zu den Materialien gibt er gern unter Telefon 07807 957612 oder per Mail (juergen.stude@t-online.de). Gemeinden oder Gruppen, die Kurt Salomon Maier für einen Vortrag anfragen möchten, können sich ebenfalls an Jürgen Stude wenden.

Foto: Privat

Judith Weidermann

Wie kann die Welt besser werden?

Schon als Jugendliche wollte Miranda de Schepper Pfarrerin werden. Ein hehres Ziel für die junge Katholikin aus dem belgischen Antwerpen, das sie über den Umweg eines Physikstudiums (nicht praktisch genug) und einen Master der Orientalistik (Liebe zu alten Sprachen) in Rheinfelden-Herten erreichte.

Jetzt ist sie begeistert von ihrem Beruf und der engen, auch überkonfessionellen Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, die sich nicht nur gut verstehen, sondern „die gleiche Sprache sprechen“. Inzwischen selbstverständlich feiert ihre evangelische Petrusgemeinde mit der Gemeinde des katholischen St. Josefshaus, in dem Menschen mit Behinderung leben, Gottesdienste und Feste. Gemeindeglieder singen im selben Chor, Jugendliche werden gemeinsam auf Firmung und Konfirmation vorbereitet. Beim Unterrichten in den inklusiven Gruppen erlebt die Seelsorgerin immer wieder, wie bereichernd das Zusammensein für alle ist, und Glauben ganz neu entdeckt wird.



wuchs möchte sie vermitteln, dass jeder Mensch wichtig und wertvoll ist und sich mit seinen Fähigkeiten in der Gesellschaft einsetzen kann. Deshalb ist sie froh, dass zwei Kinder eine inklusive Schule besuchen, und in der Klasse ihrer Tochter 20 Nationalitäten versammelt sind.

Leicht gesagt

Verständigungsprobleme kennt die vielsprachige Pfarrerin nicht. „Ich bin davon überzeugt, dass ich alles Akademische, auch Theologische in einfacher Sprache ausdrücken kann, wenn ich genau weiß, was ich sagen will.“ Sie hätte es z. B. begrüßt, die Unterlagen in einfacher Sprache für die Kirchenwahl an alle zu verschicken, dann wären ihrer Ansicht nach mehr Wahlscheine gültig gewesen.

Eine ihrer Aufgaben sieht sie darin, sprachlicher Verrohung entgegenzutreten, Positionen zu hinterfragen und dabei immer respektvoll zu bleiben.

Ihre Vision

Sollte Miranda de Schepper irgendwann die Stelle wechseln, möchte sie einen Traum verwirklicht haben: eine Gemeinde, in der sich jeder Mensch so anerkannt fühlt, wie er ist. „Da ist die Petrusgemeinde Herten auf einem guten Weg.“

Sabine Eigel

Gemeinsame Ziele

Froh ist sie auch darüber, dass „sich die Kirchengemeinde Rheinfelden einig ist in ihrem Einsatz für Klimaschutz und Nachhaltigkeit“: Sei es im Grüne-Gockel-Team, in dem Haupt- und Ehrenamtliche seit vielen Jahren aktiv sind, beim Energiesparen, dem Versuch, plastikfrei und möglichst abfallarm Gemeinde und Kitas zu gestalten und seit kurzem E-Bikes statt Autos für die Hauptamtlichen anzuschaffen.

Dank guter Kitas und der gleichberechtigten Arbeitsteilung mit ihrem Mann kann Miranda de Schepper ihren „Vollzeitjob“ gut ausfüllen, obwohl die Kinder noch klein sind, drei, sechs und neun Jahre alt. Von ihrem Nachwuchs hat sie viel gelernt, was ihr auch im Pfarramt nützt. „Kein Tag ist wie der andere, und die Kinder glauben daran, dass alles gut wird.“ Das hat sie, die gerne genau im Voraus plant, gelassener gemacht, und ihr „Leben ist schöner geworden“. Ihrem Nach-

Miranda
de Schepper

“
Kein Tag ist wie
der andere, und
die Kinder
glauben daran,
dass alles gut
wird.
“

Etwa 110 Theologiestudierende bereiten sich vor auf den Weg ins Pfarramt der badischen Landeskirche. Das Studium führt sie an ganz unterschiedliche Orte. Schon lange vor dem Berufsleben knüpfen sie Kontakte zu einander im Konvent der badischen Theologiestudierenden und engagieren sich in der Landeskirche.

„Im Grunde geht es zuerst einmal um Gemeinschaft an der Uni“, sagt Lilian Jost. Die 24-Jährige studiert in Heidelberg Evangelische Theologie im fünften Semester und erklärt, wie der Konvent der badischen Theologiestudierenden funktioniert: „Hier in Heidelberg sind wir etwa zehn bis 25 Leute, wenn wir uns zum Konvent treffen.“ Genauso gebe es auch in anderen Uni-Städten lokale Gruppen der badischen Theologiestudierenden. Sie alle gemeinsam bilden den Konvent.

Das Studium führt die jungen Menschen nach Kiel oder München, nach Berlin oder Münster. Später einmal wollen sie Pfarrerrinnen und Pfarrer in der badischen Landeskirche werden. Damit teilen sie die gleiche Prüfungsordnung im Examen: „Wir tauschen uns aus und geben uns Tipps für die Prüfungsvorbereitung oder Praktika“, erzählt Lilian Jost. „Aber natürlich ist es auch einfach schön, die anderen kennenzulernen, denn wir werden ja einmal zusammenarbeiten.“

Zusammenbleiben auch auf getrennten Wegen

Zweimal im Jahr veranstalten die Studierenden ein überregionales Konvents-Treffen. „Dann laden wir zum Beispiel ein nach Heidelberg oder wir treffen uns in einer anderen Uni-Stadt“, sagt Lilian Jost. Auf diese Weise können die Studierenden ihre gemeinsamen Interessen formulieren und sich auch in der Landeskirche zu Wort melden: „Wenn die Landeskirche heute zum Beispiel über den Pfarrberuf dis-



Lilian Jost (vorne r.) mit Mitgliedern aus dem Heidelberger Ortskonvent

kutiert oder nach Wegen sucht, wie sich die Kirche im digitalen Raum verhält, dann ist es doch wichtig, dass auch wir angehenden Pfarrerrinnen und Pfarrer dazu unsere Stimme erheben.“

In der Landeskirche versuchen die Theologiestudierenden, neue Kontakte zu knüpfen. Eine aktuelle Idee besteht darin, eine gemeinsame Tagung mit angehenden Gemeindediakoninnen und Gemeindediakonen zu organisieren, die in Freiburg Religionspädagogik studieren. „Bisher haben wir im Studium leider keine gemeinsamen Veranstaltungen“, sagt Lilian Jost, „aber das wäre doch mal interessant!“

„Gemeinschaft an der Uni“

Wie Theologiestudierende einander und die Kirche vernetzen



Abiturienten und Studierende, die am neuen Studienort Kontakt suchen zu badischen Theologiestudierenden, finden alle Informationen auf der Homepage der Landeskirche: www.ekiba.de/html/content/konventsrat_der_theologiestudierenden.html.

und bin gespannt, wie die Synode dann die neue Lebensordnung zur Ehe behandelt.“ Im Herbst werde es noch einmal spannend, denn dann setzt sich die Landessynode nach der Kirchenwahl neu zusammen.

„Wer bald an die Uni geht, kann sich gerne bei uns melden!“, sagt Lilian Jost.

Bruno Ringwaldt

Verändern, mitgestalten, entscheiden

Anne Falkenroth ist 18 Jahre alt und in der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Krozingen Älteste geworden, zu der 4.500 Gemeindeglieder gehören. Sie macht gerade ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem integrativen Kindergarten. Ihre Freizeit verbringt sie gerne mit Freunden und singt in einem Chor. Hier beantwortet sie „ekiba intern“ Fragen zum neuen Amt.



Die 18-jährige Anne Falkenroth ist in der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Krozingen Älteste.

Warum haben Sie so jung als Älteste kandidiert?

Ich habe mich zur Wahl gestellt, weil es für andere Kirchenälteste schwierig ist, für die Jugend zu entscheiden, ohne sie miteinzubeziehen.

Wie ist die Zusammenarbeit zwischen alten Hasen und jungen Neulingen?

Wir sind zu zweit aus der Jugendarbeit im Kirchengemeinderat. Die Zusammenarbeit ist gut. Natürlich wird ab und zu über Angelegenheiten gespro-

chen, die ich noch nicht vollkommen verstehe.

Waren Sie vor der Wahl schon in der Gemeinde tätig?

Ich bin nach meiner Konfirmation in die Jugendarbeit eingestiegen und habe so immer mehr über den Alltag und die Aufgaben in einer Gemeinde gelernt.

Welche Rolle spielen Glaube und Kirche in Ihrem Alltag?

Ich versuche, einmal in der Woche in den Jugendtreff unserer Gemeinde zu gehen, um mich mit anderen auszutauschen und verschiedenste Impulse zu bekommen.

Welche Ziele haben Sie?

Ich möchte erreichen, dass wir bessere Voraussetzungen für unsere Jugendarbeit schaffen und sie so stärken können, dass wir wieder mehr Möglichkeiten haben und viel Neues erreichen können.

Sie haben sich für sechs Jahre festgelegt? Das ist eher ungewöhnlich bei jungen Menschen.

Ich gehe davon aus, dass ich ab 2020 vier Jahre lang in Freiburg studiere, also ganz in der Nähe. Für die Arbeit in der Gemeinde ist die sechsjährige Wahlperiode nicht schlecht. Aber ich kann mir vorstellen, dass diese lange Zeitspanne manche potenziellen Kirchenältesten abschreckt.

Welche Eigenschaften sollten Älteste haben?

Kirchenälteste sollten vor allem die Interessen der Gemeinde vertreten, die Kirche und ihre Veranstaltungen so gestalten, dass sich möglichst viele Menschen willkommen fühlen und die Gemeinschaft bilden können, die eine Gemeinde ausmacht. Wir sind im Kirchengemeinderat Frauen und Männer, die vom Alter her bunt gemischt und völlig gleichberechtigt sind. Die Teambesetzung ist sehr gut, weil viele verschiedene Interessensgruppen vertreten sind und gehört werden.

Was macht Ihnen im Amt am meisten Freude?

Die Arbeit macht mir Spaß, weil ich das Gefühl habe, etwas verändern und beeinflussen zu können, z. B. welches Angebot wir vielen Menschen machen wollen.

Können Sie sich eine Zukunft ohne Kirche vorstellen?

Wenn es keine Kirche mehr gäbe, würde mir vor allem die Gemeinschaft, der Zusammenhalt und die Unterstützung, die man in der Kirche erfährt, fehlen.

Die Fragen stellte Sabine Eigel

Anne
Falkenroth

„
Kirchen-
älteste
sollten vor
allem die
Interessen
der Ge-
meinde
vertreten.
“



BUCHTIPPS

Angela Rinn,
Kurz und gut predigen,
160 Seiten,
Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 2019,
20 Euro,
ISBN 978-3-525-70282-6



Mach's mal kurz

Kurz und gut sein – das wünschen sich viele Predigerinnen und Prediger für ihre Predigten. Und das wünschen sich meist auch diejenigen, die ihnen zuhören. Vielen Rednerinnen und Rednern fällt es allerdings schwer, ihre Gedanken in einer Rede zu bündeln, die nicht länger als fünf Minuten dauern soll. Dabei zeigen neurowissenschaftliche Erkenntnisse, dass das Kurzzeitgedächtnis gerade nur dieses Zeitfenster für neue Informationen hat. Predigenden muss es gelingen, in dieser Zeit ihre Gedanken mit den Erfahrungen der Hörenden zu verbinden. Das Buch bietet neurowissenschaftliche Informationen, weist auf biblische und literarische Vorbilder hin und lädt zu einer eigenen Haltung der Wahrnehmung ein, die Predigerinnen und Prediger befähigt, kurz und gut zu formulieren.

C. Oranje / M. Vos,
Sieben Wochen unterwegs mit Gott. Ein Fastenzeit-Begleiter für alle Sinne,
128 Seiten, SCM,
Holzgerlingen 2018,
14,95 Euro,
ISBN 978-3-7893-9809-4



Fasten Sie schön!

Ein Fastenzeitbegleiter der besonderen Art: An jedem Tag der Passionszeit wird ein kurzer geistlicher Impuls in eine ganz praktische Idee kreativ übersetzt. Kleine Projekte, die sich mit wenig Aufwand umsetzen lassen, sprechen alle Sinne an. So wird die Botschaft vom Leiden und Sterben Jesu und seiner Auferstehung im wahrsten Sinne des Wortes be-greifbar. Mit vielen Ideen zum Dekorieren, Basteln, Kochen, Hören ... liebevoll gestaltet und fotografiert.

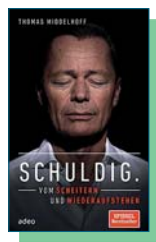
Gerhard Sprakties,
Happy-Aging statt Anti-Aging. Glücklich und sinnerfüllt alt werden,
179 Seiten, Springer-Verlag,
Heidelberg 2019,
17,99 Euro,
ISBN 978-3-662-59414-8



Älter werden – glücklich sein

Wie wird man glücklich und sinnerfüllt alt? Welche Rolle spielen Werte für die Sinnfindung im Alter? Wie können wir Sinnkrisen im Alter (z. B. Einsamkeit, Leiden, einer Demenzerkrankung oder Depression) begegnen, und welche positiven Sinnquellen lassen sich auch im höheren Alter noch finden? Der Altenseelsorger und Logotherapeut Gerhard Sprakties zeigt Wege auf, die vom Trübsinn zum Sinn führen. Er beschreibt anhand von Beispielen aus der Praxis und mittels vielfältiger Happy-Aging-Tipps, wie trotz der sich im Alter häufenden Verluste Erfahrungen und körperlich-seelischen Beeinträchtigungen ein glückliches und sinnerfülltes Leben möglich ist.

Thomas Middelhoff,
Schuldig. Vom Scheitern und Wiederaufstehen,
208 Seiten,
adeo Verlag, Asslar 2019,
22 Euro,
ISBN 978-3-86334-240-1



Kann ein Manager in den Himmel kommen?

Dr. Thomas Middelhoff, genannt „Big T“, war der Topmanager Deutschlands, erst als Chef des Medienriesen Bertelsmann, später als Vorstandsvorsitzender des Karstadt Mutterkonzerns Arcandor. Er lebte ein Leben im Luxus. Bis er 2014 wegen Untreue zu einer dreijährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Er verlor seinen Ruf, sein Vermögen und seine Gesundheit. Doch er gewann auch etwas von unschätzbarem Wert: Die Arbeit mit behinderten Menschen in den von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Bielefeld und auch die Rückkehr zu seinem Glauben veränderten ihn von innen heraus. Reflektiert und schonungslos ehrlich berichtet Thomas Middelhoff, wie die bittere Erfahrung des Scheiterns zu seiner größten Chance wurde, inneren Frieden zu finden.

Online in die Kirche gehen

Auf der Internetseite Gottesdienste.ard.de bietet die ARD in Zusammenarbeit mit der evangelischen und der katholischen Kirche jetzt einen neuen Service an. Geordnet nach vier Kategorien können sich Zuschauer und Zuhörer über die nächsten kirchlichen Sendetermine und Gottesdienstübertragungen im Ersten, in ARD-Alpha und den verschiedenen Landessendern informieren. Es gibt Informationen zur Kirche, aus der übertragen wird, sowie zu den Zelebranten und Liturgen, zur musikalischen Gestaltung oder auch zur thematischen Ausrichtung des Gottesdienstes. Alle Sendungen sind mit der ARD Mediathek verlinkt. Dort sind sie in der Regel für ein Jahr abrufbar.



INTERNETTIPP

Gottesdienste.ard.de

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben.

Herausgeber:
Evangelische Landeskirche,
Evangelischer Oberkirchenrat,
Blumenstraße 1–7,
76133 Karlsruhe,
www.ekiba.de
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.

Vorholzstraße 3–5, 76137
Karlsruhe

Geschäftsführende

Redakteurinnen:

Alexandra Weber,
Telefon 0721 9175-114,
E-Mail: alexandra.weber@ekiba.de

Judith Weidemann,
Telefon 0721 9175-106,
E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de

Redaktion Diakonie:

Christian Könemann,
Telefon 0721 9349-248,
E-Mail: ckoenemann@diakonie-baden.de

Konferenz ekiba intern:

Doris Banzhaf,
Kirsten de Vos,
Uta Engelmann,
Sabine Kast-Streib,
Martin Kares,
Christina Müller,
Anke Ruth-Klumbies,
Torsten Sternberg,
Ralf Stieber, Jutta Bauer,
Klaus Müller, Stefanie Kern,
Ulrike Nell, Annette Röhrs

Redaktionsanschrift:

Blumenstraße 1–7,
76133 Karlsruhe,
Telefon 0721 9175-113,
Telefax 0721 9175-25-109
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte keine Gewähr.

Nachdruck nur mit

Genehmigung der Redaktion

Grafik: Jan Schuster,

Perfect Page,

Herrenstraße 50a,

76133 Karlsruhe

Versand: ABT Print und

Medien GmbH, Weinheim.

Gedruckt mit 100% Ökostrom

und Ökofarben

Aboverwaltung:

Telefon 0721 9175-109,

E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de

Druck: ABT Print und Medien

GmbH, Weinheim. Gedruckt

mit 100%

Ökostrom und Ökofarben.

Spendenkonto: Evangelische

Landeskirchenkasse in Baden,

Evangelische Bank eG Kassel,

(BLZ 520 604 10),

KTO 500003,

IBAN: DE29 5206 0410 0000

5000 03,

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck:

Haushaltsstelle 4120.2220

ekiba intern

Titel: New Africa (1), dusk (1),

adobe stock

Composing: Jan Schuster

Editorial: Claudia Kolb/

bilderfachwerk.de

Erscheinungstermin:

Februar 2020.

EG 401

”
*Liebe, dir ergeb ich mich,
dein zu bleiben ewiglich.*
”

Kindergottesdienst | Von Christine Wolf, Studienleiterin und Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst

16. Februar	Lukas 19, 11-27	KG 169	KG 153	MKL 1, 50	KG 8	KG 430	KG 220
23. Februar	Lukas 14, 15-24	EG 168	KG 189	MKL 1, 11	EG 225	EG 420	EG 171
1. März	Amos 5, 4-24 i.A.	KG 28	KG 194	EG 263	EG 667	KG 153	EG 581
8. März	Lukas 3, 10-14	KG 184	KG 8	EG 182, 1-5	KG 149	KG 195	KG 142
15. März	Matthäus 20, 1-15	KG 181	EG 168	KG 53	KG 143	KG 147	NB 291
22. März	Lukas 19, 28-40	EG 432	KG 45	KG 57	EG 409	EG 268	KG 154

Gottesdienst | Von Wibke und Carsten Klomp

		Eingangsglied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
16. Februar	Sexagesimae	165, 1-3 439, 1-4 586, 1-7	23, 1+8 (NL) 303, 1 515, 8	196, 1-2 199, 1-5	29, 1-3 (NL) 53, 1-4 (NL) 643, 1-3	37 (NL) 123 (NL) 171, 1-3
23. Februar	Estomihi	165, 1-4 359, 5-6 617, 1-4	292, 1 619 (K) 654, 1	401, 1-2+4 217, 1-4 (NL)	236, 1-6 648, 1-3 665, 1-3	573, 1-3 578, 1-3 612, 1-6
1. März	Invokavit	86, 1-2.5 217, 1-4 (NL) 390, 1-3	384, 4 404, 1 405, 1	347, 1-3 362, 1-3	299, 1-3.5 640, 1-2 642, 1-3	346, 1-3.5 347, 4-6 608
8. März	Reminiszere	199, 1-2 390, 1-3 453, 1-4	79, 1.2 144, 2 558, 1-2	94, 1-5 96, 1-4	116, 1-4 (NL) 361, 1-3.8+9 662, 1-4	98, 1-3 140, 1-3 (NL) 425, 1-3
15. März	Okuli	85, 1-4 276, 1-2 384, 1-2+4	75, 1 161, 3 194, 1	170, 1-3 (NL) 391, 1-4	89, 1-4 96, 5-6 391, 1-4+6	157 251, 1.5.7 390, 1-3
22. März	Lätare	78, 1-3 91, 1.4-5 217, 1-4 (NL)	77, 8 97, 2 558, 1-2	98, 1-3 396, 1-3.6	13, 1-3 140, 1-3 (NL) 380, 1-3	66, 1+8 118, 1-2 (NL) 351, 1-3.13

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter: www.ekiba.de/formulare,
auf meinekiba.net -> Service -> Gottesdienst
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL 1 = MenschensKinderliederbuch 1
MKL 2 = MenschensKinderliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder





Foto: jw

Mal mit! - Beim Malwettbewerb Kindergottesdienst

2020 wird die Badische Landesbibelgesellschaft 200 Jahre alt. Zu diesem Geburtstag wird es eine Bibel-Bilder-Ausstellung geben, die von Kindergottesdienstgruppen mit eigenen Bildern mitgestaltet werden kann. Mit ausgewählten Bildern wird anschließend ein Bibelbilderbuch herausgegeben. Kigo-Gruppen, die mitmachen möchten, wählen sich eine Geschichten-Einheit aus dem Kindergottesdienstplan aus. Eine Gruppe kann bis zu vier Bil-

der einsenden. Ausgestellt werden die Bilder bei der Jubiläumsveranstaltung der Bibelgesellschaft am 31. Oktober 2020 in Emmendingen.

Die Einheiten, aus denen die Bilder-Themen ausgewählt werden können, sind auf meinekiba.net nachzulesen – oder können erfragt werden bei Christine Wolf, christine.wolf@ekiba.de, Telefon 0721 9175-418. Einsendeschluss ist der 12. Juli 2020.

„Nicht(s) vergessen - mein Vorsorgeformular“ ist erschienen

Die Vorsorgebroschüre „Nicht(s) vergessen – Gut vorbereitet für die letzte Reise“ hat eine große Resonanz. Auch die Nachfrage nach dem dazugehörigen Vorsorgeordner ist groß: In ihm können wichtige eigene Unterlagen übersichtlich in sieben Kapiteln abgeheftet werden.

Nun ist passend dazu ein Vorsorgeformular erschienen, das als beschreibbare PDF-Datei im Internet kostenlos he-

runtergeladen, auf dem eigenen Rechner ausgefüllt und bei Bedarf ausgedruckt und abgeheftet werden kann. Das Formular hilft dabei, aus der Vielzahl der Vorsorgefragen diejenigen auszuwählen, die einen persönlich betreffen. So wird beim Ausfüllen z.B. abgefragt, ob man Kinder oder Enkelkinder hat, zur Miete oder im eigenen Haus wohnt, ein Haustier besitzt usw. Und dann werden nur

die jeweils relevanten Dokumente zur Verfügung gestellt.

Zu bestellen sind Broschüre und Vorsorgeordner unter www.nichtsvergessen.de. Das Vorsorgeformular steht auf www.nichtsvergessen.de/download kostenlos zur Verfügung. Für 2020 sind erste Seminare zum Thema „Wie befülle ich meinen Vorsorgeordner?“ geplant.



Butter bei die Fische: GAW-Heringsessen 2020

An Aschermittwoch, 26. Februar, wird im Evangelischen Gemeindehaus in Oftersheim wieder das traditionelle Heringsessen des Gustaf-Adolf-Werks (GAW) in Baden stattfinden. Das Heringsessen markiert zugleich die Eröffnung der Jahressammlung des GAW für Evangelische Minderheiten. Gast in diesem Jahr wird Pfarrerin Karla Steilmann aus der Evangelischen Kirche am La Plata in Argentinien sein: Sie wird die Gäste mitnehmen in die besonderen Herausforderungen einer evangelischen Minderheitenkirche in katholischem Umfeld angesichts derzeit großer politischer und sozialer Herausforderungen.

Beginn ist um 11 Uhr mit der Begrüßung durch GAW-Vorsitzenden Prof. Martin Mautner und einer Andacht, um 12.30 Uhr folgt das Mittagessen (Pellkartoffeln wahlweise mit Hering oder Kräuterquark). Der Tag endet gegen 15 Uhr.

Foto: Ievgen Melamud



Gustav-Adolf-Werk in Baden,
Blumenstr. 1-7, 76133 Karlsruhe,
Telefon 0721 9175-335,
gaw-baden@ekiba.de

4.000 Glockenklänge erobern das Internet

Das in Baden entwickelte Projekt einer digitalen, klingenden Glockenlandkarte ist eine Erfolgsgeschichte, die mittlerweile über ganz Deutschland bis in andere europäische Staaten wie Lettland ausstrahlt. Mehr als 4.000 Glocken von mehr als 1.700 Türmen können derzeit im Internet angehört werden.

Bei dem Mitmachprojekt sammeln vor allem Jugendliche bundesweit mit ihren Smartphones Glockenklänge und -fotos ihres Dorfes oder Stadtteils und stellen diese auf einer digitalen Landkarte ein. Vor zwei Jahren hatten Johannes Wittekind, Leiter der Erzbischöflichen Glockeninspektion und Glockensachverständiger



Foto: Thomas B. Pixabay

(Freiburg), und Martin Kares, Leiter des Glocken- und Orgelprüfungsamtes im Evangelischen Oberkirchenrat (Karlsruhe), die gemeinsame Initiative vom Erzbistum Freiburg und der badischen Landeskirche für das Europäische Kulturerbejahr „Sharing Heritage“ gestartet.

Konfirmandengruppen, Jugendfeuerwehren, Ministranten, die Jugend vom Naturschutzbund Deutschland, Schulklassen und viele andere beteiligen sich an der Aktion, täglich gehen zurzeit zwischen zehn und 30 Datensätze beim Webmaster ein. Die Kampagne wird nun auf Dauer gestellt, jugendliche Mitarbeitende pflegen die Daten weiterhin ein. Mittlerweile werden die Klangdaten aus mehreren europäischen Ländern zugesandt und eingepflegt. Auch europäische Städtepartnerschaften können über die Glockenklänge einen neuen Impuls erhalten.



Infos unter:
<https://createsound-scape.de>

Website-Baukastensystem LUKAS ab 2020 kostenlos

Die Landeskirche bietet das Website-Baukastensystem LUKAS künftig kostenlos für Gemeinden an. Die monatliche Gebühr entfällt. Finanziert werden: eine Website pro Gemeinde, Kirchenbezirk, Versorgungsamt oder Diakonisches Werk und ein zugehöriger Domainname (.de). Innerhalb einer Gemeinde-Website können ab sofort Unterseiten mit eigener Navigation und Berechtigungsstruktur angelegt werden, die über eine eigene Domain oder Subdomain aufgerufen werden können. Kostenlose Schulungen für Webmaster/-innen finden weiterhin bei Web Commerce in Offenburg statt.



www.eki-musterhausen.de
Rückfragen bitte an
heike.gundacker@ekiba.de
oder ulli.naefken@ekiba.de

Besser hören dank Konferenz-Mikrofonanlage

Der Kirchenbezirk Karlsruhe hat nun eine mobile Konferenz-Mikrofonanlage angeschafft. Sie ist gedacht für Menschen mit Höreinschränkungen, die an Sitzungen im Kirchenbezirk teilnehmen wollen wie bei der Synode, Gremientreffen oder größeren Gemeindeveranstaltungen. Für eine engagierte Teilnahme von gehörlosen oder schwerhörigen Menschen reichen manche individuellen Hörgeräte nicht aus. Der Einsatz der Anlage folgt den Empfehlungen des Aktionsplans Inklusion der Landeskirche und soll Barrieren abbauen. Die Kosten für die Anlage trägt der Kirchenbezirk Karlsruhe, der dafür einen Zuschuss aus dem Fonds „Neue diakonische Aktivitäten“ erhält. Die Technik nützt nicht nur den schwerhörigen Menschen, sondern kann, bei Koppelung mit einem mobilen Lautsprecher oder einer im Raum vorhandenen Lautsprecheranlage, auch bei anderen Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen eingesetzt werden. Für die Bedienung sollen künftig Ehrenamtliche geschult werden. Der Inklusionsbeauftragte der badischen Landeskirche André Stöbener erhofft sich von dem Karlsruher Modell Anregungen für weitere Kirchenbezirke in Baden.

Der Stadtkirchenbezirk hat bereits induktive Höranlagen in seinen Kirchen und Gemeindehäusern eingebaut.



Der Inklusionsbeauftragte André Stöbener, Telefon 0721 9175-505, andre.stoebener@ekiba.de, informiert gern über die Mikrofonanlage und Finanzierungshilfen.



16. Februar

Für Diakonische Projekte für soziale Teilhabe und zivilgesellschaftliches Engagement



Foto: Diakonie

Ausgrenzung und menschenfeindliche Einstellungen begegnen uns in allen Teilen der Gesellschaft. Mit Ihrer Kollekte sorgen Sie dafür, dass Menschen auch in schwierigen Lebenslagen nicht an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Mit dieser Kollekte unterstützen Sie Projekte, die Menschen vor Ort dabei helfen, ihrem Anliegen Gehör zu verschaffen und sich mit Mut und Zivilcourage für unser demokratisches Zusammenleben und gegen Menschenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus einzusetzen.

Die Diakonie Deutschland setzt sich für die gerechte Teilhabe aller Men-

schen ein – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrer Hautfarbe, ihrem Wohnort oder ihren finanziellen Möglichkeiten. Sie leistet konkrete Unterstützung von Familien, in der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfe für alte Menschen und für Menschen mit Behinderung. Sie hilft, Zugewanderte in Bildung, Arbeitsmarkt und Nachbarschaft zu integrieren. Und sie ist da, wenn Armut und soziale Ausgrenzung drohen.

Die Diakonie ermutigt Menschen, sich für ihre Interessen und eine lebendige Demokratie starkzumachen.

1. März

Für die Posaunenarbeit der Badischen Landeskirche



260 Posaunenchoräle gibt es in der badischen Landeskirche.

Die Kollekte am heutigen Tag ist für die Landesposaunenarbeit bestimmt: „Wir blasen Töne der Hoffnung.“ So halten es in der gesamten badischen Landeskirche etwa 5.500 Bläserinnen und Bläser in 260 Posaunenchorälen. Sie bringen Gottes Wort und Gegenwart musikalisch in die Welt. Sie tun das in Gottesdiensten und bei Kirchenfesten, auf öffentlichen Plätzen, in Krankenhäusern und auf Fried-

höfen. Dieser weit in die Welt ausstrahlende Dienst will gut begleitet und vorbereitet sein. Auf zahlreichen Lehrgängen und Freizeiten wird daher nicht nur die musikalische Qualität gestärkt, sondern auch geistlich intensiv gearbeitet und die Gemeinschaft gepflegt. Zudem werden mit Ihrer Gabe Instrumentenkäufe für die badischen Posaunenchoräle unterstützt.

Zehn Prozent dieser Kollekte werden weitergegeben an den Landesverband Evangelischer Kirchenchoräle und den Landesverband Evangelischer Kirchenmusiker in Baden.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung! Gott segne Geber und Gabe.

SWR, HÖRFUNK

SWR 1

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr
 16.2. Christiane Wellhöner, Esslingen
 1.+15.3. Lucie Panzer, Stuttgart

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr
 23.2. Peter Annweiler, Kaiserslautern
 8.3. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr
 16.-22.2. Lucie Panzer, Stuttgart
 1.-7.3. Andreas Föhl, Schweningen
 15.-21.3. Ute Haizmann, Weinheim



SWR4 Abendgedanken
 Wibke Klomp,
 Walldorf

„
 Wir lassen beim Abendbrot als Familie den
 Tag Revue passieren ...

Luther erinnert, „täglich Brot“ ist noch
 mehr: Zuhause, gute Arbeit, Menschen –
 und er sagt:

Sei Gott dankbar.“

SWR 2

Wort zum Tag | 7.57 Uhr
 10.-12.2. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen
 13.-15.2. Angela Rinn, Mainz
 24.-26.2. Markus Jäckle, Speyer
 27.-29.2. Klaus Nagorni, Karlsruhe
 9.-11.3. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr
 9.2. Karoline Rittberger-Klas, Tübingen
 23.2. Wolf-Dieter Steinmann, Ettlingen
 8.3. Klaus Nagorni, Karlsruhe

SWR3

Worte
 9.-15.2. Jenni Berger, Lichtenstein
 23.-29.2. Dorothee Wüst, Kaiserslautern
 8.-14.3. Ute Niethammer, Freiburg

Gedanken

9.-15.2. Silke Bartel, Reutlingen
 23.-29.2. Tobias Weimer, Backnang
 8.-14.3. Jenni Berger, Lichtenstein

SWR4

Sonntagsgedanken | sonntags, 8.53 Uhr
 23.2. Christian Hartung, Kirchberg
 8.3. Jutta Wellhöner, Offenburg

Abendgedanken | 18.57 Uhr
 10.-14.2. Wibke Klomp, Walldorf
 24.-28.2. Manuela Rimbach-Sator, Oppenheim
 9.-13.3. Anna Görder, Tübingen

RADIO-TIPP FEBRUAR

Adam un' Eva uff Hessisch

Hinter dem Erfolgsduo Badesalz stecken die Comedians Gerd Knebel und Henni Nachtsheim. Mit spitzer und vor allem hessischer Zunge machen die beiden auch vor sensiblen Themen und Glaubensfragen nicht halt, wenn sie beispielsweise von „Jesu S.“ singen, im Sketch „HipHop-Telefonseelsorge“ einen – durchaus funktionierenden – sprachgesteuerten Telefonseelsorgecomputer im HipHop Stil simulieren oder Adam und Eva im Paradies „Hessisch babbeln“ lassen.

Welche Reaktionen erhalten Sie dazu etwa von den Kirchen, und sollte es für Comedians auch Ta-buthemen geben? Darüber spricht das Komikerduo mit Moderator Christian Besau.

Am Sonntag, 16. Februar bei Radio Regenbogen „Heaven“ um 9 Uhr, bei den badischen privaten Radiosendern Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue welle sowie im Internet unter www.erba.de



TV-TIPP FEBRUAR

Gibt es ein „gutes“ Sterben?

Viele Dinge im Leben sind heute nach den persönlichen Wunschvorstellungen planbar. Eine Ausnahme ist das Lebensende: Die sogenannte „letzte Reise“ von zu Hause aus anzutreten – das wünschen sich laut einer Studie des Hospiz- und Palliativverbands mehr als die Hälfte der Deutschen. Die Realität sieht anders aus: Am häufigsten kommt der Tod im Krankenhaus. Für viele die Horrorstellung einer unvertrauten, anonymen, sterilen Umgebung.

Im Studio zu Gast ist Karin Lackus, Klinikseelsorgerin und Mitautorin des Buches „Mir geht es gut, ich sterbe gerade: Geschichten am Ende des Lebens“. In ihrer Arbeit ist sie manchmal sehr nah dran am Thema Sterben und hat gemeinsam mit einer Kollegin Geschichten gesammelt, die zeigen: Das Sterben ist so individuell wie das Leben. Die Sendung nähert sich bei aller Unterschiedlichkeit der Frage: „Gibt es ein ‚gutes‘ Sterben?“

TV-Sendung „Lichtblicke – das Magazin für Lebensfragen“: am Samstag, 15. Februar, 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.15 Uhr bei RNF sowie am Sonntag, 16. Februar, 8.45/10.15/22.15 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV. Die Sendung gibt's auch im Internet unter www.ekiba.de/youtube.



SEMINARE, TAGUNGEN & MEHR

Ein Leben für die Versöhnung

Film über das Leben des Gründers der Communauté von Taizé
Do, 13. Februar, 19.30 Uhr

St. Georgen, Ökumenisches Zentrum, Schwarzwaldstr. 2
Infos: Telefon 07721 845171, eeb.villingen@kbz.ekiba.de

Jahresringe am Baum meines Lebens

Badische Landfrauentagung

Mo, 17. bis Do, 20. Februar

Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Infos: Telefon 0721 9175-325, www.evangelische-frauen-baden.de

Trauerseminar

Di, 18. Februar, weitere Termine 17. März, 21. April und 19. Mai, jeweils 15-16.30 Uhr

Lobbach, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Einführung in die Bedienung von Avanti-Cockpit

Webinar

Mo, 2. März sowie Mo, 18. Mai, jeweils 17-18.30 Uhr

online

Infos: www.ekiba.de/bue-schulungen

Perücke, Kopftuch, Ordenstracht - Aus meiner Sicht

Ausstellungseröffnung

Di, 3. März, 18 Uhr

Mannheim, Katholische Citypastoral, F2,6

Infos: Telefon 0721 9175-323, www.evangelische-frauen-baden.de

VerWunderBar

Achtsamkeitstag

Sa, 7. März, 10-16 Uhr

Lobbach, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Update-Woche Seelsorge

Mo, 9. bis Fr, 13. März

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: www.zfs-baden.de

Dein schönes Leben! Just go for it!

Klosterwochenende für Frauen

Fr, 27. bis So, 29. März

Bühl, Kloster Maria Hilf

Infos: Telefon 0721 9175-325, www.evangelische-frauen-baden.de

Die Karten neu mischen

Critical Whiteness Training

Sa, 28. März, 9.30-16.30 Uhr

Mannheim, Ökumen. Bildungszentrum sanct clara

Infos: Telefon 0721 9175-323, www.evangelische-frauen-baden.de

Bibel 2020

Ökumenischer Grundkurs

Fr, 3. und Sa, 4. April (Eröffnungswochenende; Zeitumfang insg.: 2 Wochenenden mit Übernachtung, 3 x 1 Tag von 9-17 Uhr)

Pforzheim, Hohenwart Forum

Infos: Telefon 0721 9175-340, eeb-baden@ekiba.de

Familie im Mittelpunkt - auf dem Weg zu einer familien- und generationenorientierten Gemeindegearbeit

Langzeitfortbildung 2020/2021

Modul 1: Di, 23. bis Do, 25. Juni

Landau, Butenschoen-Haus

Modul 2: Di, 3. bis Do, 5. November

Neckarelz, Bildungshaus Bruder Klaus

Modul 3: Di, 2. bis Do, 4. Februar 2021

Mainz, Erbacher Hof

Infos: Telefon 0721 9175-340, eeb-baden@ekiba.de

MUSIK & GOTTESDIENST

Kantatengottesdienst

Bach-Kantate BWV 181 „Leichtgesinnte Flattergeister“

So, 16. Februar, 10.15 Uhr

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: info@kirchenmusik-vs.de, www.kirchenmusik-vs.de

Orgelmeisterkonzert 2

Bach, Schumann und Brahms

So, 16. Februar, 17 Uhr

Mannheim, Christuskirche

Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

Rolf Schweizer: „Requiem für Lebende und Tote“

Konzert zum 75. Jahrestag der Zerstörung Pforzheims

Fr, 21. Februar, 19 Uhr und So, 23. Februar, 17 Uhr

Pforzheim, Stadtkirche

Infos: Telefon 07231 2801135

Gottesdienst zum Aschermittwoch

Mi, 26. Februar, 19 Uhr

Lobbach, Klosterkirche Lobenfeld

Infos: Telefon 06223 3038, www.kloster-lobenfeld.com

Orgel.Punkt.Sechs

Freitag, 28. Februar, 18 Uhr

Mannheim, Christuskirche

Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

Toll & kühn

3. Badischer FrauenPreacherSlam

Sa, 7. März, 19 Uhr

Heidelberg, Peterskirche

Infos: Telefon 0721 9175-324, www.evangelische-frauen-baden.de